

Grün, Anastasius: Es war im krausen Jahr vierzig und acht (1842)

1 Es war im krausen Jahr vierzig und acht
2 Das jenes Riesenfeuer angefacht,
3 Draus sich der Phönix Deutschland schwingen sollte;
4 Doch wie die Lohe stieg, die Windsbraut grollte,
5 Die Läuterung, sie wollte noch nicht kommen,
6 Drob manches Herz, auch meines, tief beklommen.
7 Ein Riesensturm, – der Straßenstaub nur hasche?
8 Ein Weltenbrand, – und all sein Rest nur Asche? –

9 So vor mich sinnend war ich eingetreten
10 Im Dom der Helden, Weisen und Poeten.
11 Der Marmorboden glänzte blank und helle,
12 Ein glattes Spiegelmeer, das zu befahren
13 Ein stattlich Schiffsgeschwader an der Schwelle
14 Vor Anker lag für die profanen Scharen;
15 Pantoffel, Filzschuh, Wollgalloschen schienen
16 Fregatt' und Slup hier, Brigg und Brigantinen;
17 Der deutschen Flotte mocht' ich hoffend denken,
18 – Jetzt müßt' in Wehmut ich das Auge senken. –
19 Mein Boot bestieg auch ich, wie's anbefohlen,
20 Behutsam steuert ich dahin und grüßte
21 Bekannte Häupter rings auf den Konsolen;
22 Vertraut schien mir zu nicken manche Büste,
23 Befeuernd, tröstend floß aus Marmormunde
24 Noch manch unsterblich Wort, manch heil'ge Kunde.

25 Da plötzlich hielt das Auge mir gefangen
26 Ein Bildniß, nicht erhofft in dieser Runde,
27 Ein Antlitz, drauf der Mönch und Krieger rangen,
28 Prophetenstirne bei des Schalkes Wangen.
29 Ich rief in Lust: »Willkommen, Gottwillkommen!
30 Ei, Doktor Martin, Fröhlichster der Frommen,
31 Als ich hierher vor Jahren kam im Wandern

32 Da irrte Ihr noch vor dem Thor mit Andern,
33 Doch wann? und wie? und welche der Walküren
34 Hat es gewagt, Euch in dieß Haus zu führen?«

35 Da strich's um die olymp'sche Lutherstirne
36 Wie heitres Lächeln und wie milde Trauer,
37 Gleichwie im Wechselspiel am Alpenfirne
38 Bald Sonnenblicke ziehn, bald Regenschauer;
39 Und also ließ vernehmen sich die Stimme:
40 »es war zur Zeit, als schon in schwächerm Grimme
41 Der Winter rang mit ersten Frühlingslüften,
42 Da hört' ich donnernd über unsern Gräften
43 Durch Deutschland hin ein Hochgewitter rollen,
44 Gesang und Schwertgeklirr, Gejauchz' und Grollen:
45 Des Rothbarts Stunde, dacht' ich, sei gekommen;
46 Von Heimatdrang fühlt' ich mein Herz entglommen.
47 Da schritt ich zu Walhalla's Heiligthume,
48 Am Bild von deutscher Größe, deutschem Ruhme
49 Die bange Seele wieder aufzurichten.
50 Mein stolzes Hoffen ließ sich schwer vernichten,
51 Denn ich ersah im Heimatland der Eichen
52 Schon hier und dort erblühn manch tröstlich Zeichen;
53 Auch wo ich schritt, im schönen Bayerlande,
54 Gesprengt der Dunkelmänner heil'ge Bande,
55 Die herrschend hier nur
56 Bis sie ein Montezhauch vom Sessel wehte.
57 Ein tanzend Weiblein hat mit seinen Sohlen
58 Vom Königsdach gefegt die Kirchthurmsdohlen; –
59 Nicht immer war ein blanker Seraphdegen
60 Die Bahn des Herrn zu säubern auserlesen,
61 Bisweilen muß, Unsaubres wegzufegen,
62 Ihm dienen auch ein minder edler Besen. – –
63 So stand ich jede Nacht vor der Walhalle
64 Erwartend, daß der Held hernieder walle.
65 Umsonst, umsonst! – Sieh, dort von dem Gestelle

66 Hohnlächelt noch der bärt'ge Altgeselle, –
67 Er kam nicht! – Doch indes ich stand zu lauschen,
68 Urplötzlich mir zur Seite ging ein Rauschen,
69 Ein flatternd Knistern weicher Seidenbänder,
70 Die süße Zugluft bausch'ger Frau'ngewänder,
71 In Rhythmus regten sich beschwingte Socken,
72 An meine Wange streiften üpp'ge Locken,
73 Mir war's, als ob mich Moschusduft umwehe
74 Von Odaliskens- oder Schlangennähe,
75 Ich war berauscht und doch zu Tod erschrocken!
76 Zwei Feueraugen, schwarz und glüh wie Kohlen,
77 Fühlt' ich ins Aug' mir brennen und zugleich
78 Die Hand erfaßt von einer Hand so weich,
79 So rund, daß ich sie drücken muß' verstohlen!
80 In Andalusien's Lauten hört' ich's girren
81 So süß und traut, selbst Marmelstein zu kirren;
82 Das zog so lind, doch kräftig wie Magnet,
83 Ein Säulenheil'ger, wer da widersteht!
84 Mir war so wohl und doch nicht recht geheuer,
85 Mich lockt' und schreckt' das holde Abenteuer,
86 Noch zagt' ich, denken muß' ich an Frau Käthe;
87 Doch einer Reitergerte drohend Pfeifen,
88 Ein Ruck, der fast mein Armgelenk verdrehte,
89 Ließ mich die fremden Klänge schnell begreifen:
90 Der Tanzwalküre folgend summt' ich heiter
91 Mein Lied: ›Wer nicht liebt Wein, Weib‹ und so weiter.
92 An ihrer Hand schritt ich die finstern Stege,
93 Auf ihrem Fittig bin ich mitgeflogen,
94 Bei Nacht und Nebel bin ich eingezogen
95 Gedenkend: Dunkel sind des Herren Wege!
96 Hie steh ich! Aber kommen einst die Andern,
97 Dann spart mit Kränzen nicht und Fahnenschwingen;
98 Bei Mörserdonner und bei Glockenklingen
99 Laßt sie herein im Licht des Tages wandern!«